



**AACHENER
UMWELTTECHNIK**
INGENIEURBÜRO
DIPL.-ING. R. BÖSCHE

Dipl.-Ing. R. Bösche | Niederforstbacher Str. 53 | 52 078 Aachen

DBV Deponiebetriebsgesellschaft
Velbert mbH
Herr Kentjens
Haberstraße 13 A

42 551 Velbert

**BERATUNG
PLANUNG
BAUBETREUUNG**

Niederforstbacher Str. 53
52 078 Aachen
Tel. + 49 241 990 32 428
Fax + 49 241 990 32 161
boesche@ibau-boesche.de
www.ibau-boesche.de

USt-IdNr.: DE290783169

Unser Zeichen
Bö/18.006

Sachbearbeiter
Herr Bösche

Durchwahl
- 428

E-Mail
boesche@ibau-boesche.de

Datum
17.08.2020

Deponie Plöger Steinbruch in Velbert: Entwurfsplanung Erweiterung Nordwest Archäologische und paläontologische Bodendenkmäler

1 Vorgang, Aufgabenstellung

Die Deponie Plöger Steinbruch soll in nordwestliche Richtung erweitert werden. Im Bereich der geplanten Erweiterungsfläche befinden sich sowohl archäologische als auch paläontologische Bodendenkmäler. Im Folgenden werden der jetzige Kenntnis- und Planungsstand zur Abstimmung mit dem LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland zusammengefasst.

2 Verwendete Unterlagen

Die im Folgenden aufgeführten Unterlagen wurden verwendet:

- Deponie Plöger Steinbruch in Velbert Erweiterung Nordwest: Untersuchung geologische, hydrogeologische und geotechnische Standortverhältnisse, Geotechnisches Büro Prof. Dr.-Ing. H. Düllmann GmbH, 15.03.2019;

- Deponie Plöger Steinbruch in Velbert: Scoping-Termin nach § 15 des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) für die geplante Erweiterung Nordwest der Deponie Plöger Steinbruch, hier: Prüfung der Auswirkungen des Vorhabens auf das archäologische Kulturgut gem. UVPG / Belange des Denkmalschutzes, LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, 18.01.2019, Aktenzeichen: 333.45-202.16/18-002;
- Archäologische-bodendenkmalpflegerische Stellungnahme, LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, 10.01.2019, Aktenzeichen: 333.45-202.16/18-002;
- Bericht zur Sachverhaltsermittlung Erweiterung Deponie Plöger: Hof Sondern in Velbert, OV 2019/1032, Minerva X, Institut für historische Kulturlandschafts- und Bodendenkmalpflege, 09.07.2019.

3 Archäologische Bodendenkmäler

Gemäß der archäologischen-bodendenkmalpflegerischen Stellungnahme von Dr. Weber (10.01.2019) ist im Projektgebiet von erhaltenen archäologischen Relikten des mittelalterlichen bis neuzeitlichen Hofes Sondern und der Trasse der Hespertalbahn auszugehen.

3.1 Hof Sondern

Der Hof Sondern bzw. Sondert wurde erstmalig 1356 erwähnt und ist seitdem kontinuierlich besiedelt und genutzt. Er ist auf den historischen Kartenwerken des 19. Jahrhunderts verzeichnet.

Da im Bereich Hof Sondern bislang die Lage und Ausdehnung, Erhaltung und Bedeutung hinsichtlich der Denkmalqualität nicht weiter untersucht war, wurde in der 27. und 28. KW 2019 von dem archäologischen Fachbüro Minerva X, Institut für historische Kulturlandschafts- und Bodendenkmalpflege eine archäologische Sachverhaltsermittlung durchgeführt. Insgesamt wurden vier Sondagen angelegt. Die Lage und Ausdehnung der Sondagen waren vom LVR vorgegeben.

In den untersuchten Flächen konnten keine archäologisch relevanten Befunde festgestellt werden, die Hinweise auf eine Vorgängerbebauung lieferten. In dem Bericht der Sachverhaltsermittlung vom 09.07.2019 wird vermutet, dass die Hoflage im Laufe der Zeit verlagert wurde und ursprünglich weiter südlich im Bereich der heutigen Deponie Plöger Steinbruch Erweiterung West verortet war. Am westlichen Rand der seit 2011 betriebenen Erweiterung West befand sich ein Fachwerkhäus, das im Besitz der Stadt Velbert war. Da dieses Gebäude einsturzgefährdet war, wurde es von der Stadt Velbert 2010 rückgebaut. Nach Auskunft des Heimatforschers Bernd Knop datierte

dieses Gebäude inschriftlich in das 17. Jahrhundert. Eine zuverlässige Aussage, ob es sich hierbei um den historisch belegten Hof handelte oder ob sich dieser im Bereich der aktuellen Hofstelle befunden hat, kann nicht getroffen werden.

Wo sich der historisch belegte Hof Sondern befunden hat, kann erst beurteilt werden, wenn die bestehende Bebauung rückgebaut worden ist und die von ihnen überlagerten Bereiche untersucht worden sind.

3.2 Steilrampe Hespertalbahn

Die Steilrampe gehört zum Bahnsystem der Hespertalbahn, die seit 1852 das Velberter Revier mit der Eisenhütte „Phoenix“ in Essen-Kupferdreh verband. Bei Velbert-Sondern wurde um 1880 ein neuer großer Kalksteinbruch in Betrieb genommen (Plöger Steinbruch), um die Rohstoffversorgung der Kalkwerke in Hesperbrück langfristig zu sichern. Dieser wurde mit einer Stichstrecke über die Strecke nach Hefel an das Netz der Hespertalbahn angebunden. Die Steilrampe ist Teil dieser Stichstrecke. Die Schmalspurbahn wurde 1917 eingestellt.

Die Trasse der Hespertalbahn ist ein kulturlandschaftlich und historisch bedeutendes Element, die auf die industriegeschichtlichen Dimensionen dieser Region hinweist. Die Relikte der Hespertalbahn sollen daher nach Maßgabe einer Erlaubnis nach § 13 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW) dokumentiert werden.

3.3 Weiteres Vorgehen

Nach Genehmigung der Deponie Plöger Steinbruch Erweiterung Nordwest wird zunächst der 1. Bauabschnitt realisiert. Dieser beinhaltet den Randdamm mit Zufahrtstraße und die Basisabdichtung des 1. Verfüllabschnittes. Durch den Bau des Randdamms wird die Zufahrt zum Hof Sondern vom Zechenweg unterbrochen. Eine Nutzung der Gebäude ist daher nicht mehr möglich.

Die bestehenden Gebäude können rückgebaut werden. Die von ihnen überlagerten Bereiche und falls erforderlich auch der weiter südliche Bereich des bereits 2010 rückgebauten Fachwerkhäuses können untersucht werden. Falls Relikte angetroffen werden, werden diese dokumentiert.

Etwa zwei Jahre später wird der 2. Verfüllabschnitt errichtet, in dessen Bereich auch die Steilrampe der Hespertalbahn liegt. Es ist somit ausreichend Zeit vorhanden, um den Bereich fachgerecht archäologisch zu untersuchen und angetroffene Relikte zu dokumentieren.

4 Paläontologische Bodendenkmäler

4.1 Paläontologische Befunde

Aus der Prüfung der Auswirkungen des Vorhabens auf das archäologische Kulturgut gem. UVPG des LVR geht hervor, dass im Projektgebiet mit erhaltenen Relikten der paläontologischen Bodendenkmalpflege zu rechnen ist. In der geplanten Erweiterung werden nach Angaben des Geologischen Dienstes NRW vermutlich Sedimente der oberdevonischen Velbert-Formation sowie des Unter- und Oberkarbons aufgeschlossen.

Die Velbert-Formation ist lokal fossilreich. Insbesondere in Kalksteinlagen und –knollen konnten in der näheren Umgebung umfangreiche Faunen geborgen werden. Das Unterkarbon (Kohlenkalk) ist stellenweise sehr fossilreich ausgebildet. Die Hangenden Alaunschiefer und das tiefere Oberkarbon sind in der Regel fossilarm.

4.2 Weiteres Vorgehen

In der geplanten Erweiterung werden nur im 1. Bauabschnitt Schichten aufgeschlossen, in denen Fossilien angetroffen werden können. Die dort vorgesehenen Abgrabungen werden für den Bau des Raddammes verwendet.

Nach dem Standortgutachten der Geotechnisches Büro Prof. Dr.-Ing. H. Düllmann GmbH steht im nördlichen Bereich der eher fossilarme Hangende Alaunschiefer an. Der fossilreiche Kohlenkalk wurde in der südlichen Hälfte des 1. Bauabschnittes aufgeschlossen.

Es ist vorgesehen, während der Abgrabungen im südlichen Bereich des 1. Bauabschnittes regelmäßige Begehungen vom Geologischen Dienst NRW durchzuführen, die maximal einmal im Monat stattfinden. Sollten dabei fossilreiche Schichten angetroffen werden, werden die weiteren Fossilgrabungen und Dokumentationen in Abstimmung mit dem Bauablauf durchgeführt. Behinderungen im Bauablauf sind dabei auf ein Minimum zu reduzieren.

Der Umfang der paläontologischen Befunde ist schwer abzuschätzen. Um eine ausreichende Planungssicherheit gewährleisten zu können, sollen die Ausgaben für die paläontologischen Begehungen, Grabungen und Dokumentationen auf ca. 75.000 € begrenzt werden.

4 Zusammenfassung

In der vorliegenden Stellungnahme werden der jetzige Kenntnis- und Planungsstand zur Abstimmung mit dem LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland zusammengefasst.

Im Projektgebiet ist von erhaltenden archäologischen Relikten des mittelalterlichen bis neuzeitlichen Hofes Sondern und der Trasse der Hespertalbahn auszugehen. Beide Bereiche werden vor Inanspruchnahme der Flächen fachgerecht archäologisch untersucht und angetroffene Relikte dokumentiert.

In der geplanten Erweiterung werden nur im 1. Bauabschnitt Schichten aufgeschlossen, in denen Fossilien angetroffen werden können. Während der dortigen Abgrabungen werden vom Geologischen Dienst NRW regelmäßig Begehungen durchgeführt. Sollten dabei fossilreiche Schichten angetroffen werden, werden die weiteren Fossilgrabungen und Dokumentationen in Abstimmung mit dem Bauablauf durchgeführt. Der Aufwand für die paläontologischen Begehungen, Grabungen und Dokumentationen wird auf ca. 75.000 € begrenzt.



Dipl.-Ing. R. Bösche